

Die Ohrfeige.

Es saßen jüngst am grünen Tische
Vier Spieler vor dem Haufen Gold,
Das Glück, in wechselndem Gemische,
War da= und dorthin rasch gerollt.

Der Eine spielte kalt, gelassen,
Der Zweite glühte, schien erregt,
Man sah den Dritten oft erblassen,
Der Vierte scharf die Würfel wägt.

Sie waren Alle ernst beim Spielen,
Es nahte sich Entscheidung rasch,
Und Jeder suchte zu erzielen
Den besten und den höchsten Paßch.

Da naht ein Mönch sich mit der Bitte:
„Gedenkt der Armen, Herrn, im Land,
Für sie zu sorgen ist die Sitte
„Und heil'ge Pflicht für unsern Stand!“

Es war ein Greis im Silber=Varte,
In früh'rer Zeit war er Soldat,
Jetzt sorgt der Fromme, Hochbejahrte,
Für gute, heil'ge Himmelsfaat.

Es will die Störung nicht behagen
Den Männern, die vertieft im Spiel,
Und mürrisch sie zum Mönche sagen:
„Gedulde dich, bis wir am Ziel!“

Das hätt' der Alte nicht ertragen,
Eh' silberweiß ihm ward der Bart,
Er war Soldat in jungen Tagen,
Und heftig ist Soldaten=Art.

Geduldig harret der Mönch im Zimmer,
Zu warten lehrt jetzt Stand und Zeit,
Noch leuchtet ihm ein Hoffnungsschimmer,
Er baut auf ihn mit Festigkeit.

Und als er sieht das Spiel beendet,
Tritt sanft er wieder hin zum Kreis,
Zu einem Spieler hingewendet,
Beginnt mit Würde ernst der Kreis:

„Ihr habt verloren, habt gewonnen,
„Erkannt das wechselschnelle Glück,
„Nah' ich auf's Neu' dem güld'nen Bronnen,
„So stoßt wohl Keiner mich zurück!“

„Der Armen denkt, ihr Herrn, in Liebe,
„Daß Gott auch eurer einst gedenk',
„D folgt des Herzens edlem Triebe,
„Gott lohnt auch jegliches Geschenk!“

Und dem, der viel im Spiel verloren,
War stehend jetzt der Mönch genast,
Doch der verschloß ihm kalt die Ohren,
Beschimpfte selbst den Mönchsornat.

„Nimm“, schreit er gellend, „die Gebühren,
Für dich, den Bettler, sei's der Lohn!“
Und hart des Greises Wangen spüren
Den derben Schlag voll Spott und Hohn.

Der Mönch hat sich gar schnell gefasset,
Wie das Soldatenblut sich regt,
Und ist sein Antlitz auch erblasset,
Spricht er doch mild und ernstbewegt:

„Ich habe meine Gab' empfangen
Und nehme hin sie mit Geduld,
Was du im Zorn an mir begangen,
Nicht rechne dir's der Herr zur Schuld!

„Doch nun, ihr Herrn, gebt meinen Armen
Ein Scherflein auch, o habt Bedacht!
D gebt, ihr Herren, das Erbarmen,
Gewiß ist's jetzt bei euch erwacht!“

Erfast von der Empfindung Tiefen,
Reicht man dem Mönche viel an Gold;
Sie suchten rasch ihm zu verbriesen
Der tiefen Neue Ehrensold.

Schön ist's, wenn Liebe du erzeigest,
Dem, der dich schlug im herben Zorn,
Wenn du ihm sanft die Rose reichest,
Ihm, der dir gab den scharfen Dorn.

Das hält der Hirt nicht länger
Kühnlich, kehrt er gelassen
Zurück von seinen Hirtinnen
Und hat den Dornen Kranz
Den er den Hirtinnen gab
Nun selbst um sich gewickelt.

Der Hirt hat sich nun
Zurück von seinen Hirtinnen
Und hat den Dornen Kranz
Den er den Hirtinnen gab
Nun selbst um sich gewickelt.

„Ich habe meine Dornen
Nun selbst um mich gewickelt,
Und nehme sie mir selbst
Was sie im Zorn an mir
Nicht reichte dir's der Herr zur Strafe!“

„Doch nun, der Herr hat seinen
Dornen Kranz auch an dich
Und dich, der Herr hat seinen
Dornen Kranz auch an dich
Und dich, der Herr hat seinen
Dornen Kranz auch an dich!“

„Doch nun, der Herr hat seinen
Dornen Kranz auch an dich
Und dich, der Herr hat seinen
Dornen Kranz auch an dich
Und dich, der Herr hat seinen
Dornen Kranz auch an dich!“